
Mitschrift eines

»Treff am Kreuz« - Interviews mit Prof. Gerdson vom 12.03.2011

ausgestrahlt am 12.02.2011 um 21:00 durch den offenen Kanal Alex-Berlin über UKW 88,4 MHz (Antenne) und 90,7 MHz (Kabel) sowie über Internet als Radio-Livestream www.alex-berlin.de. Abrufbar über das TAK-Audio-Archiv der TAK-Internetpräsenz www.treff-am-kreuz.de.

Thema: Von den Folgen und der Unlogik eines falschen Toleranzbegriffs

Treff am Kreuz: Herr Professor Gerdson, wir freuen uns, daß wir Sie erneut für ein Interview gewinnen konnten. Um Sie unseren neuen Hörerinnen und Hörern vorzustellen: Sie sind Diplomingenieur und Professor für Elektrische Nachrichtentechnik und Telekommunikation. Zudem sind Sie Autor mehrerer Bücher und vieler Zeitschriftenveröffentlichungen. Zu nennen sind hier »Blockiertes Deutschland - Von den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit« und »Natur- und Geisteswissenschaften im Kontext des Interkulturellen - Die Scientific Community als Beispiel Kultur- und Völkerübergreifender Verständigung«. Wir von »Treff am Kreuz« beschäftigen uns ja seit einiger Zeit mit dem Thema Toleranz und wollen dazu einige Sendungen machen, weil das für unsere Hörerinnen und Hörer sicher von großem Interesse ist. Wie können wir auf konstruktive Weise an die Überlegungen des letzten Interviews anknüpfen?

Prof. Gerdson: Unsere bisherigen Überlegungen bezogen sich ja darauf, wie sich der Inhalt des Begriffs »Toleranz« im Laufe der Geschichte veränderte, bis zu der Bedeutung, die sich gegenwärtig immer mehr durchsetzt. Diesen gegenwärtigen umgedeuteten, aber falschen Toleranzbegriff sollten wir noch einmal besonders hinsichtlich seiner destruktiven Konsequenzen diskutieren. Und auch seinen Zusammenhang mit dem Atheismus und der Frage nach der Identität sowie auch im Hinblick auf seine logische Konsistenz.

Treff am Kreuz: Das dürfte interessant werden. Man könnte ja denken, jeder soll doch über den Toleranzbegriff denken, was er will. Allerdings ist es so einfach wohl nicht; denn den Gedanken wohnt immer auch eine Verwirklichungskraft inne. Falsche Begriffe haben ungesunde gesellschaftliche Verhältnisse zur Folge. Aber beginnen Sie doch bitte zunächst für unsere neuen Hörerinnen und Hörer mit einer kurzen Darstellung des falschen Toleranzbegriffs.

Prof. Gerdson: Gern. Dieser neue umgedeutete, aber falsche Toleranzbegriff ist im wesentlichen durch zwei Grundsätze geprägt. **Erster Grundsatz:** Es gibt keinen Unterschied zwischen der Person und ihrem Denken und Handeln sowie ihrem Glauben, ihrer Weltanschauung und ihrer Lebensweise; denn **diese**, so wird gesagt, **begründen ihre Identität**. Damit bedeutet die neue, umgedeutete, aber falsche Toleranz

nicht nur eine Person als Geschöpf Gottes zu respektieren und zu achten, sondern ihrem Glauben, ihrer Weltanschauung und ihrer Lebensweise zuzustimmen und dies aufrichtig zu unterstützen. Diesem Grundsatz entsprechend würde die Lebensweise eines Menschen abzulehnen bereits einen Verstoß gegen das Toleranzgebot bedeuten. Mit der Lebensweise würde man auch den Menschen ablehnen. **Zweiter Grundsatz:** Alle Glaubensauffassungen, Weltanschauungen und Lebensweisen sind gleichwertig und gleich wahr, weil alle Menschen gleich an Wert sind. Es gibt keine absolute Wahrheit.

Treff am Kreuz: Ja, das ist es. Allerdings stehen diese beiden Grundsätze in einem fundamentalen Gegensatz zum Christentum, das auf absolute Wahrheiten verweist. Der christlich geprägte Toleranzbegriff bedeutet, wie Sie im letzten Interview ausführten, andere Menschen als Geschöpfe Gottes zu akzeptieren, ungeachtet ihrer Rasse, ihrer Nationalität, ihres Glaubensbekenntnisses oder ihres Geschlechtes. Weiter bedeutet die Toleranz, andere Sichtweisen, Kulturen und Hintergründe anzuhören und zu respektieren. Das Christentum vermittelt einen absoluten Maßstab. Und auf Grund dessen schätzt, respektiert und akzeptiert die christlich geprägte Toleranz einen Menschen, aber und das ist sehr entscheidend, ohne notwendigerweise seinen Glauben, seine Weltanschauung oder sein Verhalten gutzuheißen oder daran teilzuhaben.

Prof. Gerdson: Es ist in der Tat von Bedeutung, die christlich geprägte Toleranz und die gegenwärtig sich durchsetzende **umgedeutete aber**, wie ich meine, **falsche** Toleranz deutlich zu unterscheiden. Dieser falsche Toleranzbegriff ist durchaus destruktiv, wie sich noch zeigen wird. Aber gestatten Sie mir noch eine Bemerkung zum Begriff »Christentum«. Hier gibt es eine gewisse Begriffsverwirrung. Man sollte Christentum unterscheiden von dem Begriff »Kirche«. Sehr häufig ist ja die Gedankenverbindung Christentum, Katholische Kirche, Dogmatismus, Inquisition. So geht es nicht. »Christentum« bedeutet in unserem Gespräch die geistige Substanz, die sich in der Heiligen Schrift und besonders im Neuen Testament als dem Kerndokument des Christentums findet.

Treff am Kreuz: Dem ist voll zuzustimmen. Eine wichtige Unterscheidung! Um in die Einzelheiten zu gehen: Bei der Darstellung der umgedeuteten Toleranz berührten Sie den Begriff der Identität. Zudem haben Sie in dem vorigen Interview über Toleranz ausgeführt, daß bei der Entstehung besonders des neuen Toleranzbegriffs der zunehmende Atheismus von Bedeutung ist. Diesem Gedanken würden wir gern weiter nachgehen.

Prof. Gerdson: Offenbar ist es so, daß die Frage nach der personalen Identität auf der Grundlage des Atheismus eine ganz andere Antwort erfährt als auf dem Hintergrund des Christentums. Zunächst einiges zum Atheismus. Unter dem Einfluß der Aufklärungsbewegung verwarf die europäische Bevölkerung in zunehmenden Maße ihre Religion. Aber der Mensch ohne Religion leugnet die Existenz Gottes und erhöht

damit sich selbst zu Gott, allerdings mit weitreichenden Konsequenzen. Wenn der Mensch sich selbst auf den Thron Gottes setzt, macht er sich damit zur höchsten Instanz. Die Folge davon ist, daß er keine Autoritäten über sich ertragen kann und daß er fanatisch danach trachten muß, alle Menschen gleich zu machen. Aus christlicher Sicht ist zu sagen, alle Menschen sind verschieden. Jeder Mensch ist einmalig, einzigartig und unwiederholbar. Aber alle Menschen sind für Gott gleich wertvoll und werden von Gott in gleicher Weise geliebt. Der Atheist kann diesen Unterschied zwischen »gleich« und »gleich wertvoll« offenbar nicht denken. Der Gedanke »gleich wertvoll« setzt ja eine über dem Menschen stehende Instanz voraus, für die ein Mensch wertvoll ist oder nicht. Aber diese Instanz existiert für den Atheisten nicht; denn er selbst ist die höchste Instanz.

Treff am Kreuz: Ein interessanter Gedankengang. Wie kommen wir jetzt zu dem Zusammenhang zwischen der Toleranz und der Frage nach der Identität? Aber überhaupt wird ja heute gern nach der Identität gefragt. Ist es ein Zufall oder vielleicht sogar ein Zeitsymptom?

Prof. Gerdson: In christlicher Vorstellung ist der Mensch ein im Bilde Gottes geschaffenes Geschöpf. Als Geschöpf Gottes hat der Mensch seine Würde und verdient die Achtung seiner Mitmenschen. Aber durch sein Denken und Handeln kann sich der Mensch von Gott abwenden. Daher muß zwischen der Person und ihrem Denken und Handeln sowie ihrem Glauben, ihrer Weltanschauung und ihrer Lebensweise streng unterschieden werden; denn Denken, Handeln, Weltanschauung und Lebensweise kennzeichnen nicht den von Gott geliebten Menschen, sondern den Grad seiner Abwendung von Gott. Aus christlicher Sicht muß gesagt werden, die Identität des Menschen wird begründet durch Gott, der ihn geschaffen hat als einzigartiges, einmaliges Wesen. Im Atheismus ist die Situation eine ganz andere. Der Mensch selbst ist höchste Instanz, er ist der »kleine Gott dieser Welt«, wie es einmal ausgedrückt wurde. Dann kann er seine Identität nicht anders begründen als durch sein Denken und Handeln sowie seinem Glauben, seiner Weltanschauung und seiner Lebensweise. Man sieht, dem umgedeuteten Toleranzbegriff liegt eine irrige Auffassung von der Identität zugrunde. Die personale Identität eines Menschen hängt zusammen mit der Frage, wer er ist, keinesfalls aber mit der Frage, was er tut und denkt.

Treff am Kreuz: Ihre Ausführungen zeigen ganz deutlich, die Frage nach der personalen Identität ist ein Zeitsymptom. Der Atheismus schafft Verhältnisse, die den Menschen verunsichern. Deshalb immer wieder neue Versuche der Selbstvergewisserung. Wie finden wir jetzt den Übergang zu den Konsequenzen des umgedeuteten Toleranzbegriffs?

Prof. Gerdson: Na ja, wenn der Mensch seine Identität durch sein Denken und Handeln sowie seinen Glauben, seiner Weltanschauung und seiner Lebensweise begründet und außerdem sagt, daß alle Menschen gleich sind, dann ergibt sich für ihn dar-

aus, daß alle Gaubensauffassungen, alle Weltanschauungen und alle Lebensweisen gleich gültig und gleich wahr sind. Und was bedeutet das für die Toleranz? Gaubensauffassungen, Weltanschauungen und Lebensweisen nicht für gut halten oder ablehnen, hieße ja den Menschen selbst ablehnen. Das wäre dann Intoleranz. Außerdem führt das in einen gefährlichen Relativismus.

Treff am Kreuz: Bevor wir weiter gehen: Erläutern Sie doch bitte den Begriff »Relativismus«. Was ist darunter zu verstehen?

Prof. Gerdson: Der Relativismus ist eine philosophische Denkrichtung, die auf der Grundlage des Atheismus davon ausgeht, dass es keine absolute Wahrheit und keine absoluten moralischen Werte gibt. Dabei wird die Ansicht vertreten, daß die Wahrheit von Überzeugungen, von den ihnen zu Grunde liegenden Weltanschauungen oder wissenschaftlichen Paradigmen abhängt. Absolut bedeutet, zu jeder Zeit und an jedem Ort für jede Person gültig. In diesem Zusammenhang ist interessant zu sehen, wie der Relativismus, die Ablehnung des absolut Gültigen allmählich in den Alltag eindringt. Dies zeigt sich an Redeweisen, auf die man immer häufiger trifft. Da wird formuliert: »Laßt die Menschen so leben, wie sie leben möchten. Wir entscheiden selber, was richtig und was falsch ist - und jedem anderen überlassen wir die Entscheidung ebenso.« Die christlich geprägt Toleranz befähigte die Amerikaner des 19. Jahrhunderts, sich für die Abschaffung der Sklaverei einzusetzen. Im Zeitalter der falschen Toleranz bekommt man dann sicher zu hören: »Natürlich verabscheue ich die Sklaverei. Aber wem steht es zu, die Sklaverei als unmoralisch zu bezeichnen?«

Treff am Kreuz: Ja, diese Redeweisen, die in den Alltag eindringen, kennzeichnen den Relativismus deutlich. Aber bitte, fahren Sie fort in Ihrer Argumentation.

Prof. Gerdson: Aus der Definition der umgedeuteten Toleranz folgt logischerweise die scharfe Ablehnung einer absoluten Wahrheit. Das Anerkennen von absoluten Wahrheiten wird als Dogmatismus und Fundamentalismus bezeichnet. Das führt zu einer Diktatur des Relativismus; denn jede Form der Abweichung von dieser umgedeuteten, falschen Toleranz wird als Ausdruck von Intoleranz betrachtet. Aber daß Recht und Unrecht, Wahrheit und Moral absolut und unveränderlich und daß sie von Gott bestimmt und den Menschen mitgeteilt worden sind, bildet bis heute die Grundlage der abendländisch-christlichen Kultur. Wer nicht an eine absolute Wahrheit glaubt, verliert seinen moralischen Kompaß und seine Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

Treff am Kreuz: Die Menschen, die im Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, leben, werden das Gefährliche des umgedeuteten, falschen Toleranzbegriffs erkennen; Christen wissen, daß es absolute Wahrheiten gibt. Dabei handelt es sich um die Aussagen der Heiligen Schrift, die absolut sind, weil in dieser Heiligen Schrift Gott selbst gesprochen hat. Damit sind diese Aussagen nicht nur unter bestimmten Voraussetzungen, sondern unter allen Umständen unabhängig von Raum

und Zeit gültig. Als unsere Kultur noch vorwiegend christlich war, konnte eine einzige Person mit der Heiligen Schrift in der Hand der Gesellschaft gegenübertreten und diese vor Fehlentscheidungen und Fehlverhalten warnen, wobei Mehrheiten keine Rolle spielen; denn es gab ein Absolutes, nach dem man urteilen konnte.

Prof. Gerdson: Das Vorhandensein der Absoluta sollte uns alle aber auch an folgendes erinnern. Wenn sich nämlich ein autoritäres Regime entwickeln sollte, dann wird dessen Regierung keine Bürger tolerieren die echte Absoluta haben und die in der Lage sind, die willkürlichen Absoluta dieses Regimes zu beurteilen, und die auf Grund ihrer Absoluta frei ihre Meinung sagen und handeln. Umso wichtiger ist es, die Entstehung eines solchen Regimes bereits im **status nascendi** zu erkennen und zu bekämpfen. Wird nun der christliche Glaube verworfen, dann wird das Handeln der Menschen von einem säkularen Wertekatalog bestimmt. Da die Verbindung zum Reiche Gottes abgeschnitten wurde, beginnt eine Verflachung dieser Werte der sog. »Wertegemeinschaften«, so daß hinter deren Werten letztlich nur noch Interessen stehen. Das mit dem Verlust der Absoluta entstehende Vakuum wird durch »Wertesysteme« ausgefüllt, welche von den intellektuellen Eliten eines Volkes willkürlich gesetzt werden. Diese Eliten üben durch die Kontrolle dieser »Wertesysteme«, die ihren Interessen dienen, Macht aus. Der kollektive Marsch in die Knechtschaft ist vorprogrammiert.

Treff am Kreuz: Das ist ja ein sehr erschreckender Ausblick. Der Atheismus führt in die Ablehnung der Absoluta und darüber hinaus in den moralischen Relativismus. An die Stelle der christlichen Moral treten sog. »Wertesysteme«, die von den jeweiligen Eliten mit Hilfe der Medien kontrolliert werden!

Prof. Gerdson: Übrigens verstößt der Relativismus gegen die Gesetze der Logik! Ein Satz wie »Es gibt keine absolute Wahrheit« ist unlogisch, denn: Wenn der Satz stimmen würde, dann wäre er ja absolut wahr und widerspricht sich selbst. Ist er aber nicht absolut wahr, was er nach seiner eigenen Forderung ja sein müßte, dann kann er auch falsch sein. In der Logik heißt das aber, daß dann sein Gegenteil richtig ist. Sein Gegenteil ist aber: »Es gibt absolute Wahrheiten«. Damit hat man aus einer Aussage ihr Gegenteil logisch hergeleitet. Wenn aber etwas mit seinem Gegenteil gleichzeitig existiert, dann handelt es sich um eine logisch falsche Ursprungsbehauptung. Der Satz »Alles ist relativ« ist das logische Äquivalent zu »Es gibt keine absoluten Wahrheiten«. Und wurde soeben als logisch falsch entlarvt. Damit ist gerade nicht alles relativ!

Treff am Kreuz: Dieser Logik kann sich eigentlich niemand entziehen. Eigentlich unvorstellbar, daß der umgedeutete Toleranzbegriff auch die Gültigkeit der Gesetze der Logik relativiert. Woher kommt die Logik? Natürlich von Gott! Logik gehört zur geistigen Ursubstanz, welche der gesamten Schöpfung zugrunde liegt.

Prof. Gerdson: Denken Sie an den Prolog des Johannes-Evangeliums. »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. ... « Die Verbindung zum Begriff der Logik wird deutlich, wenn man an den Urtext denkt. Dort ist die Rede vom »Logos«, von dem sich auch die »Logik« herleitet. »Logos« wurde mit »Wort« übersetzt.

Treff am Kreuz: Das ist ein sehr interessanter Gedanke, den Sie da ins Feld führen! Kann man sich vorstellen, daß der Begriff der Logik dem Relativismus zum Opfer fällt?

Prof. Gerdson: Eigentlich nicht! Aber es liegt nahe in diesem Zusammenhang an den Philosophen Immanuel Kant zu denken. Seine Philosophie bildet den Höhepunkt der europäischen Aufklärungsbewegung. Kant sagt, daß wir von der Welt, die außer uns ausgebreitet liegt und die wir durch Beobachtung auf uns einwirken lassen, nichts wissen können. Ein sicheres Wissen haben wir nur von unseren Vorstellungen, die in unserem Bewußtsein auftauchen. Unser Geist schafft sich eine Welt nach seinen Gesetzen. Mathematik und Naturwissenschaft enthalten nicht die Gesetze der Außenwelt, sondern nur solche unseres eigenen geistigen Organismus. Unser Geist erzeugt seine Innenwelt nicht ohne Anstoß oder Eindruck von außen. Dieser Anstoß erfolgt von den »Dingen an sich«, von denen unsere Vernunft nichts wissen kann, als daß es sie gibt. In unserem Zusammenhang muß man sagen, daß sich in dieser Überlegung bereits der spätere Relativismus vorbereitet; das bedeutet doch, daß z. B. die Gesetze der Mathematik und damit der Logik nicht absolut sind.

Treff am Kreuz: Vielleicht ist dies gar nicht so überraschend, hatten Sie doch bereits ausgeführt, daß die Aufklärung in ihrem Kern eine atheistische Bewegung ist. Aber fahren Sie bitte fort in Ihren Ausführungen zum Relativismus.

Prof. Gerdson: Kommen wir nun zum moralischen Relativismus. Sind moralische Werte relativ? Betrachten wir zunächst einmal den so schön wirkenden Satz »Weil es keine absoluten moralischen Werte gibt, soll man die relativen moralischen Werte jeder Kultur tolerieren«. Im ersten Teil dieser Aussage steht die Prämisse, daß es keine absoluten moralischen Werte gibt. Im zweiten Teil steht, daß die moralischen Werte jeder Kultur zu tolerieren sind. Damit gibt es zwei logische Probleme. **Erstens:** Nehmen wir einmal an, es gäbe eine Kultur, die der Meinung ist, die moralischen Werte einer anderen Kultur nicht zu tolerieren. Diese Auffassung ist selbst auch ein moralischer Wert dieser Kultur. Nach dem zweiten Teil der ursprünglichen Aussage soll aber dieser Wert dann auch toleriert werden. Es soll damit etwas toleriert werden, daß gleichzeitig nicht toleriert werden soll. **Zweitens:** Das Wörtchen »soll« der ursprünglichen Aussage ist selbst auch ein moralischer Wert. Nach dem ersten Teil des Satzes ist dieser Wert damit nicht absolut, sondern relativ. Dann fällt er auch unter den zweiten Teil des Satzes, daß nämlich Abweichungen davon auch toleriert werden sollen. Sein Gegenteil, das hier nicht toleriert werden »soll«, muß also auch

zugelassen werden. Das ist aber ein Selbstwiderspruch, denn wenn »tolerieren sollen« nur relativ ist, dann braucht man auch nicht zu tolerieren«, was dem hinteren Teil des Satzes widerspricht. Was bedeutet das? Daß dem Begriff »Relativismus« die innere logische Konsistenz fehlt. Damit ist der Relativismus eine destruktive Denkrichtung.

Treff am Kreuz: Zusammenfassend kann man also feststellen, daß die Logik uns zwingt anzuerkennen, daß Wahrheit nicht relativ sein kann. Es gibt eine absolute Wahrheit. Und außerdem zwingt uns die Logik anzuerkennen, daß moralische Werte nicht ausschließlich relativ sein können. Es gibt absolute moralische Werte! Wissen wir nicht alle in unserem Tiefsten, daß es absolut falsch ist, Kinder zum Vergnügen zu quälen? Daß Mutter Theresa besser war als zum Beispiel Stalin? Übrigens käme doch kein Naturwissenschaftler auf die Idee zu fragen, ob physikalische Gesetze absolut wahr sind oder nicht. Es ist keinesfalls eine Frage der Sicht, ob die Gesetze der Gravitation gelten. Sie gelten einfach und zwar absolut.

Prof. Gerdson: Um zu den Folgen des falschen Toleranzbegriffs zu kommen: Die falsche Toleranz erzwingt einen Relativismus, indem jedes Festhalten an Absoluta als Intoleranz gegeißelt wird. Diese falsche Toleranz ist destruktiv; denn sie bedeutet den Tod der Wahrheit, das Verschwinden der Tugend, das Ableben der Gerechtigkeit, den Verlust der Überzeugung. Charakteristisch sind Aussagen wie z.B. »Niemand hat das Recht mir zu sagen, was recht oder Unrecht ist!« oder »Ich kann Dir nicht sagen, was Recht oder Unrecht ist; Du mußt das für Dich selbst entscheiden.« Der **Wahrheitsbegriff** verschwindet; denn wenn alles gleich wahr ist, verliert er seine Bedeutung. Aber auch der **Gerechtigkeitsbegriff** verschwindet; denn Gerechtigkeit ist ohne Wahrheit nicht möglich. Damit jemand sagen kann, daß Handlungen oder Worte ungerecht sind, muß er voraussetzen, daß eine moralische Ordnung außerhalb des Menschen existiert. Als nächstes verschwindet die **Überzeugung**; denn wenn ich die Lebensweisen und Wahrheitsansprüche jedes Menschen als mit meinen eigenen gleich ansehe, kann ich keine Überzeugung hinsichtlich meiner eigenen Auffassung haben. Überhaupt Überzeugungen zu haben, wäre bereits Intoleranz. Aber auch die **Tugend** verschwindet. Begriffe wie z.B. Tapferkeit, Respekt, Höflichkeit werden in einer Gesellschaft, die von dem falschen Toleranzbegriff beherrscht wird, bedeutungslos. Wenn alle Glaubensauffassungen, Lebensweisen und Wahrheitsansprüche gleich sind, wie kann da jemand z.B. Höflichkeit als Tugend deklarieren?

Treff am Kreuz: Es ist besorgniserregend zu sehen, wie der auf dem Boden des Atheismus entstandene Toleranzbegriff in zersetzender Weise auf die Gesellschaft und auf jede Gemeinschaft einwirkt. In Ihrem vorigen Interview hatten Sie ausgeführt, daß Veränderungen in den geistigen Grundlagen immer auch neue Begriffe hervorbringen. So kann das Auftauchen des falschen Toleranzbegriffs eigentlich nur als Dekadenzsymptom gedeutet werden. Sie hatten ausgeführt, daß der Toleranzbegriff im Laufe der Geschichte eine Entwicklung durchgemacht hat. Wie spiegelt sich in dieser Entwicklung z. B. der Wahrheitsbegriff?

Prof. Gerdson: Vor Beginn der Aufklärungsbewegung galt: Wahrheit ist dem Menschen von Gott geoffenbart worden. Danach hieß es lange Zeit: Wahrheit kann durch Vernunft und logische Herleitung erkannt werden. Und in der heutigen Zeit beginnt sich immer mehr durchzusetzen: Wahrheit im objektiven Sinne gibt es nicht; Wahrheit ist relativ, jeder macht sich seine eigene Wahrheit.

Treff am Kreuz: In unserem vorigen Interview haben Sie die Entstehungsbedingungen des Toleranzbegriffs untersucht und daran anschließend die Veränderungen des Gedankeninhalts des Begriffs Toleranz im Laufe der Geschichte dargestellt bis hin zu der umgedeuteten falschen Toleranz von heute. Gegenstand dieses Interviews ist eine Vertiefung des falschen Toleranzbegriffs, wobei Sie den Zusammenhang mit dem Atheismus und der menschlichen Identität dargestellt haben. Außerdem haben Sie gezeigt wie die falsche Toleranz in den Relativismus führt, um anschließend dessen logische Unmöglichkeit aufzuzeigen. Wir kommen zum Schluß des Interviews und bitten Sie um eine thematische Abrundung.

Prof. Gerdson: Wenn man einen Blick auf Ethymologie und Semantik des Toleranzbegriffs wirft, dann erscheint der Begriff unter dem Aspekt »Ertragen, Erdulden und Erleiden«. Und dieses »Ertragen, Erdulden und Erleiden« bezieht sich auf das Anderssein des Anderen. Aber das Leiden am Anderssein des Anderen muß nicht sein; denn das Anderssein des Anderen kann doch auch positiv verarbeitet werden. Am Anfang steht der Dialog mit dem Anderen, den ich als Geschöpf Gottes erkenne und anerkenne. Im Gedankenaustausch mit dem Anderen erfährt der Mensch von Lebensweisen, Weltanschauungen und Taten seines Gegenüber und spiegelt diese in seinen eigenen Anschauungen mit dem Ergebnis, daß er sie entweder ablehnt oder gutheißt. In der Begegnung mit dem Anderen vergewissert sich also der Mensch seiner eigenen Glaubensüberzeugung, Lebensweise und Weltanschauung durch die Feststellung des Unterschiedes gegenüber dem Anderen. Eine Formulierung von Goethe ist in diesem Zusammenhang interessant: »Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein; sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.« Was heißt das? Die Überzeugung eines Anderen, die man rundweg ablehnt, einfach tolerieren, heißt ihn beleidigen, wenn dies nicht in einen Dialog mit dem Anderen führt, wobei der Dialog die Anerkennung des Anderen als Person beinhaltet. In Kurzfassung: Toleranz darf nicht zur müden Duldung verkommen.

Treff am Kreuz: Herr Professor, wir danken Ihnen für dieses interessante Gespräch und hoffen, daß wir es einmal fortsetzen können.